

Zum Umschlag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 2: **Hochschulbauten in der Schweiz = Hautes écoles en Suisse**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Öffentliche Bauten

Kunsthhaus Zürich: Erweiterungsbau und Neukonzept

Am 26. Februar fand die erste einer Reihe von Eröffnungsfeiern – nicht nur für Behörden und Kunstgesellschaftsmitglieder, sondern auch für Künstler, Studenten, Schulen, AHV-Bezüger usw. – anlässlich des Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthauses statt: Anlass also genug, über Pläne, bevorstehende neue Dispositionen, administrative Umstellungen Auskunft zu geben. Die Leitung des Kunsthauses und die Kunstgesellschaft luden deshalb Ende Oktober 1975 zu einer Pressekonferenz und zu einem Rundgang durch den termingerecht fertiggestellten Rohbau ein.

Kosten und finanzielle Auswirkungen des Neubaus

Dr. Carlo von Castelberg, Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft, betonte, dass sich das Kunsthaus auch in Zukunft auf die Hilfe Privater und Stiftungen abstützen könne, betrage doch heute schon der Wert der Schenkungen 25 Mio. Franken und der der Dauerleihgaben 53 Mio. Franken; ausserdem seien früher Baukosten des öfters von privater Seite übernommen worden. Auch der Neubau, notwendig geworden wegen der akuten Raumnot der hauseigenen Sammlung, sei nur dank einer Schenkung Frau Mayenfischs von 7 Mio. Franken möglich gewesen, während die Stadt Zürich 4 Mio. Franken zur Errichtung einer von ihr gewünschten Ladenstrasse und für die Umgebungsarbeiten beigesteuert habe.

Der Neubau gestatte nun eine Vermehrung der Ausstellungsfläche um 2100 m² auf nun beachtenswerte 7000 m² und umfasse ein Bauvolumen von 22.000 m³.

Dr. Carlo von Castelberg und der abtretende Direktor René Wehrli wiesen betont darauf hin, dass eine derart wichtige bauliche Änderung notwendigerweise ein Überdenken der gesamten Aktivitäten und Leistungen des Kunstinstitutes erfordere, denn architektonische Massnahmen allein garantierten noch keine Ausstrahlung und den erwünschten Erfolg. Wichtig sei, welchen Inhalt dieses schöne Gefäss zu beherbergen vermöge. Das neue Direktions-team hatte denn auch ein nennenswertes Neukonzept erarbeitet, dessen qualitative und quantitative Durchführung eine Erhöhung des jährlichen städtischen Beitrages von Fr. 2 180 700.– auf Fr. 3 600 000.–, eine einmalige Übernahme von Fr. 265 000.– für Mobilien und von Fr. 100 000.– für die Erstellung einer Brandmeldeanlage im Altbau bedinge.

Das neue Ausstellungskonzept

Felix Andreas Baumann, welcher auf Beginn des neuen Jahres die Direktion des Kunsthauses übernimmt, erläuterte das vielseitige und vielversprechende Programm, das dank dem Neubau verwirklicht werden kann:

Während im Altbau die monographischen und thematischen Hauptausstellungen stattfinden sollen, die nach wie vor im Zentrum der Unternehmungen bleiben, dient der Neubau der Neueinrichtung der erweiterten Sammlung, der Präsentation temporärer Sammlungs-Sonderausstellungen, beherbergt der Neubau ein ständiges Graphisches Kabinett mit eigenen graphischen Ausstellungen, schafft er Platz für ein Photokabinett der Stiftung für Photographie und eine Photogalerie; der erste Raum, der an den Altbau anschliesst, soll in Zukunft jährlich etwa 10 Foyerausstellungen dienen, wo

Zürcher und Schweizer Maler die Möglichkeiten erhalten, aktuelles Schaffen zu zeigen, wo einzelne herkömmliche oder ad hoc gebildete Gruppen sich vorstellen können. Diese Neuheiten für Zürich sind dazu angetan, dem Kunsthaus neue Freunde zuzuführen.

Museum und Öffentlichkeit

Eine Vermehrung des Ausstellungsgutes allein genügt indessen wohl kaum für die Aktivierung des Besucherstromes. Das neue Direktionsteam hat aber auch sein Programm zur Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut:

Fortgeführt werden die bisher erprobten Veranstaltungen wie Tonart-Konzerte, Kind und Kreativität und die mit Unterstützung des Schulamtes begonnenen Lektionen für Schulklassen im Museum. Neu ist ein (Allzweck-)Raum für die Arbeit mit Jugendlichen ausgeschieden worden (Mal-, Vortrags-, Klazenzimmer). Weiter vorgesehen ist die Bereitstellung von Orientierungshilfen (Informationsbrett, Übersichtsplan, Wegweisersystem, Informationsblätter). In Verbindung mit dem Pestalozzianum



Arbeiten mit Schulklassen im Museum anlässlich der Calder-Ausstellung; eine Öffentlichkeitsarbeit, welche weitergeführt werden soll. Foto: Walter Dräyer, Zürich.

sollen Lehrkräfte für die Museumsarbeit und den Museumsbesuch geschult werden. Als Dienst am Kunden sind beim Eingang ein Museumsshop und eine Kaffeebar geplant.

Neue Betriebsstruktur

Die Gesamtkoordination liegt bei Direktor Felix Andreas Baumann, der im wesentlichen die Foyerausstellungen betreut. Die Vizedirektorin Erika Gysling-Billeter übernimmt als Schwerpunkt ihrer Tätigkeit die Hauptausstellungen und hat ein bemerkenswertes Programm vorgestellt. Die Sammlung untersteht Dr. Dagmar Hnikova, die Graphische Sammlung und die Bibliothek Dr. Ursula Petrucchi.

Der erste Rundgang

Der Erweiterungsbau ist auf allen Stockwerken in den Altbau integriert und wirkt – da nicht unterteilt – grosszügig. Zurückweisende Rampen erlauben dem Betrachter die Blickrichtung in andere Geschosse und ins Freie, und dass der Raum grundsätzlich vom Tageslicht erhellt wird, bestätigt ein durchwegs sauber angewendetes Gestaltungsprinzip. Das ingenieus ausgeklügelte Steuerungssystem der Beleuchtungskörper gestattet es, Kunstlicht und Tageslicht optimal aufeinander abzustimmen. Die Bibliothek bekommt von der Rämistrasse und dem Hirschengraben her eigenen Zugang. Auch die Fussgängerpassage, die Promenade an der Rämistrasse und die Umgebungsgestaltung nehmen die Ausstrahlung des Kunsthauses auf, abgesehen von der unmöglichen Betonbrüstung gegenüber der Strasse (dies in der Altstadt, vis-à-vis einer sehr schönen Natursteinpromenade).

Remo G. Galli

Zum Umschlag

Jean Baier

né le 24 février 1932, habite et travaille à Genève

Principales expositions:

1957 Genève/Musée Rath
1957 Neuchâtel/Musée des Beaux-Arts/La peinture abstraite en Suisse
1958 Berlin/Kongresshalle/Ungegenständliche Malerei in der Schweiz
1959 Zürich/Galerie Palette
1959 München/Kunstverein/Junge Schweizer Künstler
1959 São Paulo/Ve Biennale
1959 London/Konkrete in der Schweiz
1960 Saint-Gall/Kunstmuseum/43

Junge Schweizer

1960 Zürich/Helmhaus/Konkrete Kunst
1960 Leverkusen/Städtisches Museum/43 Junge Schweizer
1961 São Paulo/VIe Biennale
1961 Paris/Musée d'Art Moderne/IIe Biennale Paris
1962 Saïgon/Biennale
1963 Saint-Gall/Kunstmuseum/Exposition personnelle
1964 Lausanne/Musée des Beaux-Arts/Art suisse du XXe siècle
1964 Grenchen/IIIe Triennale internationale de la gravure en couleur
1965 Varsovie/Cracovie/Musées nationaux/Art suisse de Hodler à nos jours
1965 Tokio/Biennale 1965

1965 La Sarraz/Château de La Sarraz

1965 Lissone/Quattordicesimo Premio

1966 Zürich/Galerie Palette

1966 Cracovie/Musée national/Ire Biennale

1966 Stuttgart/Pforzheim/Art suisse 1945–1965

1966 Venise/Palais des Doges/Architecture, formes et couleur

1967 Berne/Kunsthalle/Formen der Farbe

1967 Genève/Galerie Krugier

1967 Berne/Galerie Aktuell

1968 Soleure/Galerie Tschanz

1968 Zürich/Kunsthhaus/Wege und Experimente

1968 Zürich/Galerie Palette

1968 Nyon/Galerie Historial

1968 Schaffhausen/Museum zu Allerheiligen

1968 Lausanne/Galerie Pauli

1968 Paris/Musée des Arts Décoratifs

1969 Lausanne/Galerie Pauli

1969 Nyon/ Galerie Historial

1969 Bienne/Galerie 57

1969 Sierre/Expositions des peintres rhodaniens

1969 Genève/Galerie Aurora

1970 Paris/Musée d'Art Moderne

1971 Paris/Grand Palais

1972 Venise/Biennale

1973 New York/Art suisse

1974 Varsovie/Cracovie/Budapest/Art suisse

1975 Vienne/Galerie Moderne Art